

**Eidgenössischer Dank-, Buss- und Bettag,**  
**Dürrenroth, 17.09.2023**

Lesung Epistel: Römer 2,1-11

Lesung Altes Testament: Ezechiel 22,23-31

**Und des Herrn Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht gereinigt wurde, das nicht beregnet wurde zur Zeit des Zorns, dessen Fürsten in seiner Mitte sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande. Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheilig. Die Oberen in seiner Mitte sind wie reißende Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen. Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: »So spricht Gott der Herr«, wo doch der Herr gar nicht geredet hat. Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und Elenen und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht. Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Tun auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der Herr.**

Liebe Gemeinde

Wie bei vielen anderen alttestamentlichen Propheten auch, ist die Botschaft des Propheten Ezechiel schwer zu verdauen. Es sind harte Worte, die er an die Bewohner von Jerusalem, an das jüdische Volk richtet.

Viele Menschen sind immer wieder irritiert über solche und ähnliche Passagen, insbesondere im Alten Testament. Wie passen solche richtenden Botschaften zu einem Gott der Liebe, zu einem Gott, der uns nur Gutes tun will?

Nun, der Prophet Ezechiel ist in einer beklemmenden Lage. Er ist in der Gefangenschaft, er ist im Exil in Babylon. Die mächtige Armee der Babylonier hat zwar Jerusalem noch nicht erobert, aber bereits die Elite des Landes, samt Kriegern und Arbeitern nach Babylon verschleppt. Unter ihnen war auch der Prophet Ezechiel.

Dort an den Wassern zu Babylon hatte er eine Vision von Gottes Herrlichkeit und empfing nach und nach unangenehme Botschaften von Gott. Darin kündigte Gott dem Volk Israel das Gericht an. Auch der Rest Israels wird ins Exil nach Babylon verschleppt, der Tempel und die Stadt zerstört werden.

Und das alles, weil die Eliten und das Volk Götzen anbeten und großes Unrecht treiben. Mit harten Worten und drastischen Zeichenhandlungen warnt Ezechiel im Namen Gottes sein Volk.

Einen Teil dieser harten Reden haben wir in der Lesung gehört. Es ist ein Gericht Gottes an der Schöpfung – Unwetter und Trockenheit –, es ist ein Gericht an den Eliten und Machthabern des Landes, es ist ein Gericht an die Priester und es ist schlussendlich ein Gericht am Volk. Alle sind vom Gericht betroffen, niemand bildet eine Ausnahme.

Gibt es Parallelen zu unserer heutigen Zeit? Ich denke ja, wenn auch vielleicht in anderen Bereichen und in einem anderen Maße.

Da ist zunächst das Gericht an der Schöpfung. Es ist ja interessant: noch vor nicht allzu langer Zeit hat man die biblische Vorstellung belächelt, dass Gott die Sünde des Menschen mit schlechten Wetterverhältnissen strafen würde. Dass die Sünde der Menschen Seuchen, Unwetter und schlechte Ernten bringen würde.

Heute wird dies nicht nur nicht belächelt, sondern es wird geradezu als Leitphilosophie der mächtigsten Staaten der Welt erhoben. Dass unser Verhalten in dieser Welt direkte Auswirkungen auf das Klima hat und dass wir für die globalen Unwetter und für den Klimawandel verantwortlich seien. Es ist so, als ob die alte biblische Vorstellung eine Wiederbelebung erfahren würde.

Nur mit einem entscheidenden Unterschied: dass man früher durch Buße und Umkehr wieder das Gericht Gottes abwenden hat können, während heute der Mensch selber verantwortlich sei, das Klima zu retten. Nur der Mensch hat die Fähigkeit und die Pflicht alles zu meistern. Gott wird aber aus diesen zum Teil völlig großenwahnsinnigen Plänen ausgeklammert.

Aber ist nicht gerade die Abkehr von Gott die Ursache aller menschlichen Sünde? Wird der Mensch tatsächlich aus eigenen Kräften die Welt retten können, ohne dass er sein missliches Verhältnis zu Gott bedenkt und überdenkt? Nicht der Klimawandel das unökologische Verhalten der Menschen ist die Wurzel der Probleme, sondern die Gottlosigkeit des Menschen.

Und dann das Gericht an den Eliten des Landes. Wenn ich an den Krieg in der Ukraine denke, dann stimmt es gewiss, dass Machthaber rauben, stehlen und morden, Geld und Gut an sich reißen und Frauen zu Witwen machen.

Und wenn ich an die mediale Erregtheit im Lande denke, wie aus allen Kanälen des medialen Mainstreams einseitige Propaganda betrieben wird, dann erinnert es mich daran, dass sie „wie brüllende Löwen“ sind.

Mit ihrem lauten schrillen Schreien übertönen sie die Feinheiten eines besonnenen Abwägens und Urteilens, übertönen sie die leisen Töne einer unaufgeregten und klaren Wahrheit.

So kann es geschehen, dass an allernorten das Gute böse und das Böse gut genannt wird. Das klare Unterscheidungsvermögen und der gesunde Menschenverstand wird dadurch benebelt und es entstehen allerlei Irrsinne, die schon nur zu benennen haarsträubend sind.

Oder was sonst soll man denken, wenn in hohen politischen, juristischen, universitären und medialen Kreisen allen Ernstes behauptet wird, es gäbe Hunderte Geschlechter und Männer könnten auch menstruieren und gebären? Und diese Irrsinne werden mit einer Vehemenz vorgetragen, die an brüllende Löwen erinnern und die jeden abschrecken sollen, auch nur irgendetwas dagegen zu sagen.

Dass es mit diesem bunten Treiben überhaupt so weit kommen konnte, dafür tragen auch die Priester ihre große Mitschuld.

Ich denke was der Prophet Ezechiel den Priestern vorwirft ist mehr als aktuell. Wir Pfarrer, wir Theologen haben es verabsäumt klar zu verkündigen. Wir entweihen was heilig ist, wir machen keinen Unterschied mehr zwischen heilig und unheilig, wir lehren nicht mehr was rein ist und was unrein. Stattdessen reden wir der Welt gut zu und bemänteln ihre Sünden.

Unsere größte Sünde ist es, dass wir Gott entheiligen. Dass wir Gott nicht mehr Gott sein lassen, sondern ihn reduzieren auf das Menschenmaß und ihn nach dem Geschmack der Menschen zurichten, um ja nicht anzuecken. Unsere größte Sorge ist nicht das, was Gott denkt und will, sondern was die Menschen denken und wollen.

Die wir den Willen Gottes nach den Erwartungen der Menschen und insbesondere nach der Erwartung der politischen und medialen Öffentlichkeit zurechtbiegen und nicht erzittern vor der Heiligkeit und vor dem unbestechlichen Gericht Gottes. Wir haben Gott verniedlicht zu einem harmlosen und lieben netten Gott, der uns immer nur zulächelt und uns immer allezeit nur gern hat – egal was wir auch tun und denken. Mit einem solchen Gott kann man tun und lassen was man will. Nur vor ihm ehrfürchtig unsere Knie beugen, das ist vor einem solchen harmlosen Gott unmöglich.

Das Gericht Gottes trifft in erster Linie nicht die Oberen, nicht das Volk, sondern die Kirche und ihre Verwalter. Ich befürchte wir haben uns schwer versündigt. Weil wir mehr Furcht vor den Menschen haben als vor Gott. Das sage ich in erster Linie und vor allem mir selbst.

So passt es auch, was Ezechiel sagt: „Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müßte; aber ich fand keinen.“

Viele sehen die missliche Lage, aber es sind nur wenige, die den Mut haben die Dinge beim Namen zu nennen. Wenige beten und fasten bei Tag und Nacht, um Gott um Erbarmen zu flehen. Wir sind mutlos, bequem und träge!

So überlässt Gott die Welt ihrem eigenen Treiben. Die Folgen können wir allenthalben in den Medien hören und sehen, wenn wir wache Augen und Sinne haben.

Das Volk Israel ließ sich durch Ezechiels Worte nicht warnen. Es machte munter weiter. Dachte, so schlimm wird es schon nicht kommen. Wir haben ja den Tempel, die Stadt Gottes, den Bund Gottes, die Verheißungen Gottes. Wir sind ja sein auserwähltes Volk, uns kann nichts passieren.

Doch, das Unheil ist passiert. Die Babylonier sind gekommen und haben auch noch den Rest des Volkes nach Babylon ins Exil verschleppt. Den Tempel und Jerusalem haben sie zerstört. Vom alten Glanz und von der alten Größe ist nichts mehr geblieben.

Wir denken doch sehr ähnlich. Uns geht es ja so gut wie nie zuvor. Ist nicht unsere Zivilisation, sind nicht die technischen, wirtschaftlichen, politischen, sozialen Errungenschaften großartig? Sind wir denn nicht aufgeklärte und fortschrittliche Menschen, die frühere Irrwege überwunden und hinter uns gelassen haben?

Wir sind doch so gut abgesichert gegen das Unheil: durch medizinische Versorgung, durch soziale Auffangnetze, durch gute Bildungseinrichtungen, durch Wissenschaft und Forschung, durch ein entwickeltes Militär und durch gut vernetzte internationale Organisationen? Was kann denn uns schon passieren?

Doch Gott lässt sich nicht spotten. Gott kann und wird auch uns den Leuchter wegnehmen, wenn wir nicht umkehren.

Das Gericht Gottes besteht nicht darin, dass er zornig und wütend mit Blitz und Donner eingreift. Im Gegenteil: sein Gericht besteht darin, dass er sich zurückzieht. Dass er die Menschen sich selbst und ihrem eigenen Treiben überlässt.

Die sensibleren Menschen unter uns spüren das. Gott zieht sich zurück, aber die Leere, die er hinterlässt ist schmerzhaft.

Ohne Gott verliert aber der Mensch Maßstab und Orientierung und ist seinen eigenen Gedanken, Wünschen, Begierden und Leidenschaften ausgeliefert. Diese bringen eine Reihe von Irrnissen und Wirrnissen hervor, von denen wir heutzutage mehr denn je Zeuge sein können. Martin Luther brachte es auf den Punkt: „Das Herz des Menschen – sich selbst überlassen – ist eine Götzenfabrik.“ Und die Götzen werden früher oder später ihre Opfer verlangen und wir werden es ihnen geben müssen.

Doch wie kommen wir hier aber nun raus? Wenn das Problem in unseren Herzen verborgen ist, was können wir dagegen tun? Hat nicht Paulus im vorgelesenen Abschnitt aus dem Römerbrief auch gesagt, dass wir dem Urteil Gottes gar nicht entinnen können?

Wenn wir richten, werden wir ebenso von Gott gerichtet werden. Habe ich vorhin, als ich den Propheten Ezechiel ausgelegt habe, nicht mit dem Zeigefinger gezeigt auf die böse Gesellschaft, auf die schlechte Kirche, auf die Mutlosigkeit und Trägheit der Einzelnen?

Wenn wir unsere Hand auf andere ausstrecken, dann zeigt ein Finger auf unsere Nächsten. Ein Finger zeigt nach oben. Wir rufen quasi Gott zu Zeugen auf. Siehst Du es auch Gott, wie schlimm und böse dieser Sünder da unten ist? Aber was wir nicht merken, sind die drei unteren Finger: sie zeigen auf mich selbst! Was ich bei anderen anklage, das kehrt auf mich dreifach zurück!

Der Apostel Paulus bringt es auf den Punkt: **„Darum, o Mensch, kannst du dich nicht entschuldigen, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammt du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. ... Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch daselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst?“**

Wir entrinnen einem Grundproblem nicht: wir sollen einerseits Gottes Gesetz zum Maßstab nehmen. Gutes gut und Böses böse nennen. Wir sind aufgerufen Gottes Willen nicht zu verkürzen und seine Heiligkeit ehrfurchtsvoll anzuerkennen.

Und zugleich sollen wir dessen eingedenk sein, dass wir ebenso unter dem Gericht Gottes stehen. Denn unsere Herzen entrinnen nicht der Sünde. Bei niemandem. „Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott“, sagt Paulus.

Das Gesetz Gottes, der Wille Gottes soll eines ganz sicher verdeutlichen: dass wir Menschen nicht stolz und eingebildet sein können auf unser vermeintliches Gut-Sein. Das Gutmenschentum unserer Zeit ist der größte Selbstbetrug.

Als vor vielen Jahrzehnten eine namhafte britische Zeitung einen Aufruf gestartet hat, eine Antwort zu finden auf die Frage, wer oder was das Problem in der heutigen Zeit ist, hat der Schriftsteller und Theologe Gilbert Keith Chesterton folgendes geantwortet: „Werte Damen und Herren, ich! Ihr Gilbert Keith Chesterton.“

„Ich“ bin also das Problem. In allen unseren Problemen dieser Welt zeigt es sich, dass letzten Endes alles auf mich weist. Aber diese Erkenntnis soll uns nicht zur Verzweiflung bringen, sondern uns heilen.

Denn Paulus verdeutlicht, dass Gott reich ist an Güte, Geduld und Langmut: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?“

Gott zeigte seine Güte darin, dass er bereit war die Sünde und die Folgen der Sünden auf sich zu nehmen. Er hat die Strafe für die menschliche Sünde auf sich genommen und selbst getragen in Jesus Christus.

Buße / Umkehr bedeutet sich zu Jesus Christus zu wenden. Nur durch Ihn werden unsere Herzen wirklich gereinigt werden können und nur durch Ihn geschieht Rettung und Erneuerung unseres Lebens – sowohl die unseres Landes als auch die unserer Person.

Gottes kompromisslose und unbestechliche Heiligkeit und Gottes barmherzige Liebe in Jesus Christus gehören untrennbar zusammen. Nur dieser ist der wahre Gott und kein Götze, die wir uns selber zurecht zimmern können.

Schenke Er uns die Gnade der Buße und der Umkehr! Heute, zum Buß- und Betttag, und auch sonst in unserem Alltag.

Amen

*Pfr. Gergely Csukás*